Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 78 (1984)
Heft: 12

Rubrik: Die Sprachecke ; Die Sportseite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und das Ruhen tut beiden gut, dem Pfarrer und der Gemeinde.

Ernten

Wenn der Bauer gepflügt, gesät und gewartet hat, kommt der Herbst, die Zeit der Ernte. Der Bauer kann ernten, manchmal doppelt, manchmal fünffach oder zehnfach – aber kaum hundertfältig, wie im Gleichnis Jesu vom Sämann. – Wie der Bauer, kann auch der Pfarrer «ernten». Seine Aufgabe ist aber oft härter, als die des Bauern.
Aber er darf es doch erleben: Da kommen junge Menschen zu Glauben, zu einem gesunden, nüchternen, fröhlichen Christenglauben. Da melden sich Menschen zur Mitarbeit auf Gottes Ackerfeld: Sie werden Kirchenhelfer. Sie werden Mitglieder des Mimenchors. Sie stellen sich für den Gemeindevorstand zur Verfügung usw.
Durch Mitarbeiten entsteht eine lebendige christliche Gemeinde.
Darf ich es als – nicht gerade scheidender, aber doch abtretender – Pfarrer ganz besonders ans Herz legen: Der Pfarrer hat zwar eine besondere Verantwortung, aber er braucht Mithilfe und Mithelfer. Allein ist er verloren. So helft ihm durch **Mit**beten und **Mit**arbeiten!

Pflüget ein Neues und säet nicht unter die Dornen!

Das ist das eine, das ich euch ans Herz legen wollte: Helft mit, helft eurem neuen, jungen Pfarrer!
Und ein zweites: Habt auch Geduld mit ihm. Er muss auch Geduld haben mit euch. Ich selber habe vor fast 40 Jahren (am ersten Junisonntag 1945) in meiner Antrittspredigt in der Wasserkirche über den gleichen Text gepredigt: *Pflüget ein Neues!*
Trotzdem habe ich Jahre gewartet, bis ich Neues versucht habe. Sechs Jahre bis zur Gründung der Kirchenhelferschaft, sieben Jahre bis zur Schaffung des Mimenchors, vierundzwanzig Jahre bis zum Bau der Gehörlosenkirche und genau dreissig Jahre bis zur Gründung des Gemeindevorstandes unserer Zürcher Gehörlosengemeinde. Die zürcherische kirchliche Gehörlosenarbeit wurde 1909 gegründet; sie kann also dieses Jahr (im September) das Jubiläum des 75jährigen Bestehens feiern. Und ich denke: Vieles, was in dieser Zeit geschaffen wurde von ihren drei Pfarrern, hat sich bewährt und ist von Dauer. Verlangt deshalb nicht von eurer jungen Pfarrerin, dass sie «alles neu und anders» mache, dass sie alles «umkremple».
Aber umgekehrt: Wenn sie etwas Neues wagt und etwas Neues beginnen will, so macht ihr Mut. Unterstützt sie mit eurem Vertrauen und kritisiert nicht zu früh.
Wo etwas wirklich Neues geschieht, ist Gott am Werke, und wir Menschen alle sind nur Werkzeuge.
Der Geist spricht: «Siehe, ich mache alles neu.»

Zusammenfassung der Predigt zum Festgottesdienst zum Ende der Amtszeit von Pfarrer Eduard Kolb, gehalten am 29. April 1984 in der Gehörlosenkirche Zürich.

Gedanken zum gegenwärtigen Papstbesuch in der Schweiz

In vielen Kreisen der Schweizer Bevölkerung macht sich ein Widerwille gegen diesen Besuch bemerkbar. Viele stossen sich an dem übermässigen Pomp (Luxus) und an der enormen Geldverschwendung dafür. Das Unbehagen richtet sich weniger gegen den Papst, als vielmehr gegen die Tatsache, dass es zu diesem Empfang *alle sieben Bundesräte* benötigt. Bei jedem hohen Staatsempfang erscheinen üblicherweise nur der Bundespräsident und der Aussenminister. Wenn beim Papstbesuch zusätzlich noch zwei weitere katholische Bundesräte (anstatt der Gesamtbundesrat) zugegen wären, so hätte in der Schweiz wohl kein Aktionskomitee dagegen protestiert.
Weltlich gesehen soll eine hohe Persönlichkeit *würdig* empfangen werden. Wir evangelischen Christen wissen aber, *dass Gott mit andern Massstäben rechnet.* Bei ihm gilt kein pompöser Empfang. Ob simpler Knecht, Pfarrer oder eben Papst, ob reich oder arm, da gibt es keine Sonderstellung. Der Apostel Paulus sagt: «Vor Gott sind wir Menschen *alle* Sünder und können uns vor Gott nicht rühmen.» Die Bibel lehrt uns, dass ein Pfarrer ein Diener des Höchsten sein soll. Das gilt auch für den Papst. Warum nun in der Schweiz eine derart übertriebene Staatsfeier? Der Papst will ja der Vertreter Christi auf Erden sein. Viele von uns Schweizern sind der Ansicht, er würde sich als «Diener Gottes» an seinem Meister ein Beispiel nehmen, der als einfacher Prediger in Galiläa herumgezogen ist. Wir aber vernehmen, dass dieser sechstägige Besuch des Papstes in der Schweiz den Bund und die Kantone zwischen 5 und 6 Millionen Franken kostet (Polizeischutz, Armee, Festessen, Empfänge usw.) Diese unglaubliche Geldverschleuderung stört uns. Wir finden, diese Millionen wären für Nahrungsmittel an die unzähligen Verhungernden in der Dritten Welt sinnvoller angewendet.
Wir leben in der Zeit der Ökumene. Es geht hier keineswegs um eine Abneigung gegenüber unsern katholischen Mitchristen. Nein, wir Christen müssen dereinst alle erkennen, dass es für uns Menschen nicht einen katholischen und einen evangelischen, sondern nur **einen** lebendigen Gott gibt, nur **einen** Sohn Gottes, der zu unserer Erlösung starb – in Jerusalem, nicht in Rom. Darum lasset uns ob des Papstbesuches in der Schweiz nicht streiten.
Das Schweizer Fernsehen wird während sechs Tagen sämtliche Aufnahmewagen für den prunkvollen Staatsbesuch aufbieten. Der (mehr evangelische) offizielle «Christus-Tag» vom 17. Juni im Berner Eisstadion aber wird vom Fernsehen völlig ausser acht gelassen. Diese Einseitigkeit wird von den evangelischen Christen als Ungerechtigkeit empfunden. Ist denn der «Diener» neben seinem Meister derart höher zu bewerten? Was sagt unser hoher Bundesrat zu solchem Gebaren?

Gottfried Baumann, Thun

Die Sprachecke

Durchs Abc mit Trudi Brühlmann

L

1. Wie heisst das Gegenteil?

1. Auf einem Flugplatz landen und
a) nehmen Flugzeuge weg
b) nehmen Flugzeuge ab
c) starten Flugzeuge.
2. Peter ist viel lebhafter als Kurt; Kurt ist ziemlich
a) lebendig b) ruhig c) unruhig.
3. Während der Woche sind die Kinos meist leer, aber am Sonntag sind sie
a) voll b) hohl c) vollständig.
4. In England fährt man links, in der Schweiz dagegen
a) rechts b) gerecht c) recht.
5. Das ist eine Lüge! Sag mir
a) den Trost b) die Wahrheit c) den Vorteil.

2. Was gehört zusammen?

1. lächeln	a) sein
2. eine Liste	b) bleiben
3. eine Aufgabe	c) aufstellen
4. sich lustig	d) über
5. auf dem laufenden	e) lösen
6. Not	f) machen über
7. ums Leben	g) sein (zu)
8. am Leben	h) leiden
9. in der Lage	i) kommen

3. Wie heissen die Substantive?

1. An diesem Geschäftshaus wird schon lange gebaut, aber es geht zu langsam. Der Bau zieht sich immer mehr in die ..... .
2. Ich war so krank, dass ich nicht in der ..... war zu kommen.
3. Mein Nachbar lacht gern und ist immer guter ..... .
4. Ich will meinen Wagen putzen. Hast du ein paar alte .....?
5. Von dieser Medizin nehmen sie täglich einen ..... voll.
6. Sei bitte ernst! Die Angelegenheit ist leider nicht zum .....
7. Leb wohl! Ich rufe dich im ..... dieser Woche einmal an.
8. In Afrika ist die ..... wichtiger als die Industrie.
9. Er will Mechaniker werden. Im Augenblick ist er noch .....
10. In vielen Ländern sind Wagen zu teuer, so dass die Menschen selber schwere ..... tragen.

4. Wie heissen die Verben?

1. Machen Sie sich keine Sorgen! ..... Sie mich nur machen!
2. Kannst Du mir einen Stadtplan von Genf .....?
3. Können Sie mir die Möbel rechtzeitig, auf 1. Juni, ...?
4. Tanken Sie nie, wenn der Motor des Autos .....!
5. Er ..... an einer unheilbaren Krankheit.
6. An gefährlichen Küsten muss nachts immer ein Licht ....., um die vorbeifahrenden Schiffe zu warnen.

Auflösungen zu L

1 1c 2b 3a 4a 5b
2 1d 2c 3e 4f 5a 6h 7i 8b 9g
3 1) Länge 2) Lage 3) Laune 4) Lappen 5) Löffel 6) Lachen 7) Laufe 8) Landwirtschaft 9) Lehrling 10) Lasten
4 1) lassen 2) leihen 3) liefern 4) läuft 5) leidet 6) leuchten

Die Sportseite

11. Fussballcupfinal in Zürich

S.S.S. Tessin–GSC St. Gallen 3:2 (1:2)

Mit Tessin–St. Gallen, einer noch nie dagewesenen Finalpaarung, erlebte die Cupgeschichte einen neuen Sieger. In den letzten 10 Jahren waren – mit Ausnahme von 1980 (Genève) – jeweils die Deutschschweizer erfolgreich.
Tessin war kein Zufallssieger, wohl aber kam die Mannschaft auf glückliche Art in den Final. Eigentlich hatte man wieder Titelverteidiger GSV Luzern im Endspiel erwartet, doch ein Formfehler und die Unkenntnis des Spielreglementes liessen das Hinspiel der Halbfinalpaarung Luzern–Tessin platzen, so dass den Innerschweizern eine 0:3-Forfaitniederlage aufgebrummt wurde. Im Rückspiel erkämpften die Tessiner ein 3:3, das ihnen die erstmalige Finalteilnahme sicherte.

Betreuer Hax (SG): In 5 Minuten beginnt das Spiel. Skeptische St. Galler Spieler?

Tessin kam als Aussenseiter

nach Zürich und traf auf ein nervös und unkonzentriert agierendes St. Gallen, das bereits zum fünftenmal im Endspiel stand und in diesen Partien auch immer den Sieger stellte.
Schon nach neun Minuten führte Tessin 1:0, dem allerdings ein unverzeihlicher Abwehrfehler des Torhüters Jost vorausging. Bis zur Pause bekamen die Zuschauer nur Einbahnfussball Richtung Tessiner Tor zu sehen. St. Gallen, durch den Rückenwind im Vorteil, hatte Mühe, die Tessiner Festung zu knacken. Die Stürmer wurden vom Mittelfeld zuwenig unterstützt, waren aber selbst auch nicht energisch genug, um die Chancen auszuwerten. Es brauchte zuerst einen groben Abwehrfehler der Südschweizer, um überhaupt zum Ausgleich zu kommen (30. Minute). Nun wurden die Tessiner arg in die Defensive gedrängt, und St. Gallens Führungstor wenige Minuten vor der Pause auf Kopfstoss Jassnikers war sehenswert, vielleicht auch die schönste Aktion des Nachmittags. Nur wenig später liessen St. Gallens Stürmer zwei todsichere Chancen sträflich aus.

Auswechslung mit Folgen

Kurz nach der Pause hiess es plötzlich 2:2. Jetzt gingen die Ostschweizer in die Offensive über und zwangen die Tessiner zu einer Abwehrschlacht. Mit zunehmender Dauer des Spiels aber verstrickten sich die St. Gallen immer mehr in Einzelaktionen. Die Fehlzuspiele häuften sich, man wurde zusehends nervöser, nichts wollte mehr gelingen. Da griffen sie etwas überstürzt zu einem Spielerwechsel: Für Stürmer Lettieri kam Stürmer Herrmann. Da auch Herrmann dem Sturm keine neuen Impulse verleihen konnte und St. Gallens Mittelfeld ein Ausfall war, begab sich die Hintermannschaft zu sehr in die Offensive. St. Gallen entblösste die Abwehr derart, dass die Tessiner mehrere Kontermöglichkeiten hatten. Sieben Minuten vor Schluss konnte dann Tessin bei einem dieser Konter Torhüter Jost mit einem unhaltbaren Flachschuss bezwingen und das 3:2 auch über die Zeit retten.

Im allgemeinen war dieses Finalspiel keine hochstehende Partie. Tessin mit seinen temperamentvollen Akteuren spielte sehr körperbetont (2 Verwarnungen), manchmal etwas hart, doch den Cupsieg hat die Mannschaft nicht gestohlen. Tessin hat die Fehler des Gegners kaltblütig ausgenutzt.
St. Gallen wurde das Opfer seiner eigenen Spieltaktik.

Mannschaften:
Tessin: Vaccaro, Perotto, Santangelo, Lidoli, Plebani, Bacchetti, Colanero, Merri, Steiner, Pastoricchio, Testoni
St. Gallen: Jost, Stähli, Walch, Herrsche, Jassniker, Oehri, Scheiber, Geisser, Lettieri, Perenzin, Germann (Herrmann)

S.S.S. Tessin, Cupsieger 1984.

Kurzberichte vom Sportgeschehen

Damenvolleyball:
1. Runde Schweizer Meisterschaft

Gelungener Auftakt für GSV Zürich

Die erste Spielrunde in Zürich gehörte ganz den Gastgeberinnen. Im ersten Spiel besiegten sie CSS Genève überraschend 3:0 und gewannen auch das Spiel gegen GSC Bern, allerdings erst im letzten, entscheidenden Satz, als sich in den Berner Reihen die Konzentrationsmängel auswirkten. Die nächste Runde vom 23. Juni in Bern dürfte vorentscheidenden Charakter haben. Für den GSC Bern gilt die Devise «Verlieren verboten».

Resultate:

Genève–Zürich 0:3 (11:15, 12:15, 11:15) Bern–Genève 1:3 (15:17, 15:10, 9:15, 14:16) Bern–Zürich 2:3 (5:15, 15:11, 15:9, 7:15, 6:15) 1. GSV Zürich 4 P., 2. GSS Genève 2 P., 3. GSC Bern 0 P.
WaG

4-Kantone-Kegelturnier 1984

vom 28. April 1984 in Elm

1. Glarus 1543 Holz (Lerchi, Blattmann, Hug, Nüesch, Niederer); 2. St. Gallen 1504 Holz (Stössel, Hofmänner, Locher, Scheiben, Bruderer); 3. Graubünden 1486 Holz (Laim Ida, Meier, Laim A., Laim J., Salis); 4. Schaffhausen (Wipf, Bösch, Isenschmied, Marti, Stäubli).
Bestes Einzelresultat: Stössel (SG) 328 Holz.
W. Hug

26. Schweizer Mannschafts-Kegelmeisterschaft

vom 12. Mai 1984 in Bern

Titelverteidiger St. Gallen wurde entthront. 1. Bern I 2166 Holz (Fehlmann 461, Eggler 441, Renfer 433, Wolf 419, Murkowsky 412, Stähli 382 St.); 2. St. Gallen I 2139 Holz (Manhart 459, Locher 434, Stössel 427, Ritter 414, Hofmänner 405, Nef 377 St.) 3. Basel 2069 Holz (Lüscher 450, Rüttner 439, Dietrich 427, Bohler 399, Ufenast 381, Rüegg 347 St.); 4. Olten 2073; 5. Luzern 2065; 6. Neuenburg I 2046; 7. Zürich 2021; 8. Brugg 1922; 9. Wallis I 1901; 10. St. Gallen II 1865; 11. Glarus 1787; 12. Neuenburg II 1744; 13. Chur 1713; 14. Tessin 1677; 15. Wallis II 1648.
Einges.: SGKV

SGSV, Abteilung Schiessen

Freundschaftsschiessen in Zäziwil

1. Zäziwil I 2320 P., 2. Zäziwil II 2230 P., 3. SGSV I 2204 P. (Wüthrich R., Wüthrich U., Bucher A., Zehnder F.), 4. SGSV II 2079 P. (Karlen, Roland, Perriard, Scheiwiller).
Einzelwertung (16 Schützen): 1. Aeschlimann, Zäziwil, 586; 7. Wüthrich Rudolf, SGSV, 565; 8. Wüthrich Ueli, SGSV 557; 10. Bucher, SGSV 544.
Einges.: U. Wüthrich

Was taub sein mit sich bringt

Du und dein gehörloser Freund tragen ein Möbelstück die Treppe hinunter. Er ist vorn, du bist hinten. Er geht viel zu schnell für dich, aber du kannst ihm nicht zurufen, er soll langsamer gehen. Du kannst nur hoffen, dass das Möbelstück gut versichert ist. Roy K. Holcomb